

2.Sonntag nach Trinitatis

(21.06.2020)



Kein exklusiver Club

„Tut mir leid, keine Zeit“ – eine Absage, schnell und achtlos dahingesagt, manchmal später bereut. Wer kennt das nicht? Wenn Gott einlädt zum Fest des Lebens, dann sollte man es nicht verpassen. Dann gilt seine Einladung allen: Wohlhabenden und Armen, Nahestehenden und Fernen, Glaubenden und Zweifelnden. Da ist niemand, der ausgeschlossen wird. Alle, die Sehnsucht haben, alle denen ihre Last manchmal schwer wird, sind willkommen. Wohl dem, der die Einladung annimmt! Der 2. Sonntag nach Trinitatis ermuntert dazu, Gottes Einladung nicht auszuschlagen, sondern sich an seinen Tisch rufen zu lassen in eine bunt gemischte, wachsende Gemeinschaft, in der ein Klima der gegenseitigen Achtsamkeit und Wertschätzung, Offenheit für Außenstehende und Nachsicht gegen Schwächere herrscht. Christentum ist kein exklusiver Club – Gott sei Dank!

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Psalm 36 (EG 719)

Evangelium: Lk 14, (15)16-24

Predigttext: Mt 11, 25-30

Liebe Gemeinde,

jeder kennt das: Eingeladen werden als Gast zu einem Fest. Das sind die Highlights des Lebens; da werden Fotos gemacht, die ewig daran erinnern.

Der Einladende plant sein Fest. Was soll gegessen und getrunken werden? Wo soll es überhaupt stattfinden? Was passt zum Anlass? Eher leger und locker oder etwas gediegener in einem ausgesuchten Lokal.

Im Moment wäre so etwas immer noch nicht ganz ohne Auflagen möglich.

Viele Brautpaare haben z.B. ihre sicherlich schon seit langem geplanten Hochzeitsfeiern für diesen Sommer abgesagt, weil sie unter den aktuellen Bedingungen ihr Fest so nicht feiern wollen. Es sollen ja alle zur Feier kommen können, die man dabei haben möchte.

Und dann so was. Die biblische Geschichte erzählt, dass die Gäste anfangen sich zu entschuldigen: „Tut mir leid, hab keine Zeit“. Einer nach dem anderen sagt ab, weil er Wichtigeres oder Dringenderes zu erledigen hat.

Sollen wir die Entschuldigungen beurteilen? Ist die Geschichte aus dem Mund Jesu ein Lehrstück über verpasste Gelegenheiten?

Die Feier findet trotzdem statt. Andere werden eingeladen. Ist das eine Ersatzmannschaft? Zweite Wahl? Es sind zugegeben nicht die „Reichen und die Schönen“, die jetzt zu Tisch sitzen. Aber sie sind gekommen. Sie haben nicht gezögert.

Ich erinnere mich an einen Besuch in einer der Frankfurter Innenstadt-Kirchen, die bei akutem Mitgliederschwund der Gemeinde zur „Diakonie-Kirche“ umfunktioniert wurde. Es gab dort Angebote und Hilfen aller Art vor allem für die Menschen, die in Frankfurt auf der Strecke geblieben sind, für die „Aussortierten“ im Schatten der Bankentürme mit glänzenden Glasfassaden. Ein Kollege erzählte von einer Veranstaltung, die regelmäßig stattfindet: Ein festgesetzte Zahl von Gästen wird zu einem Essen in die Kirche eingeladen. Das Mehr-Gänge-Menü wird von einem Frankfurter Sterne-Koch zubereitet; ein Geschmackserlebnis also. Die Tischgesellschaft setzt sich zusammen zur Hälfte aus Bank-Managern der umliegenden Geldinstitute; die andere Hälfte sind die traditionellen „Kunden“ der Diakonie-Kirche. Es gibt keinen anderen Anspruch an diese Veranstaltung als den einen: Dass sich die Tischnachbarn miteinander unterhalten, dass sie für ein paar Stunden eine Gemeinschaft darstellen, sich wahrnehmen, sich zuhören. Was daraus entstehen kann, bleibt offen.

Könnte es sein, dass es in unserer biblischen Geschichte auch so geplant war?

Amen.

Fürbitte

Barmherziger Gott,
lass diesen Ruf Deines Sohnes,
so klar,
so tröstlich,
in jeden kleinsten Winkel unserer Wirklichkeit dringen
und in die weiteste Ferne reichen.
Lass ihn dorthin dringen,
wo kaum mehr gesprochen wird,
in die Zimmer der Palliativstationen,
in die intensivmedizinischen Behandlungsräume,
in die Pflegeheime,
wo einsam gelitten und gestorben wird,
dorthin,
wo noch immer Besuche verboten sind
und auch Seelsorger*innen fern bleiben sollen.

*Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid;
ich will euch erquicken.*

Lass diesen Ruf dahin dringen,
wohin kein Wort und kein Mitgefühl mehr reichen,
in die Keller, wo gefoltert und missbraucht wird,
in Zellen, Erdlöcher und Käfige,

in die Lager und Umerziehungsanstalten,
wo Menschen vegetieren.
*Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid;
ich will euch erquicken.*

Lass diesen Ruf in die feinen Ritzen und Risse dringen,
wo Selbstüberhöhung,
Rassismus und verhärtete Ideologien
herrschen und doch brüchig werden können,
dahin,
wo Menschen abgeschottet und verhärtet sind.

*Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid;
ich will euch erquicken.*

Lass diesen Ruf dahin dringen,
wo Angst zur Panik wird,
wo Depressionen die Welt zu einem leeren Gerüst
und zu einem hohlen Schauspiel verwandeln,
wo kein Wort mehr einen Sinn hat
und kein Gedanke mehr einen Wert.

*Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid;
ich will euch erquicken.*

Lass diesen Ruf
in die Gewebe der Lügen und Täuschungen dringen,
in die Methoden der Manipulation,
dorthin,
wo sich menschliche Worte verwandeln zu einem Gift,
das blind macht.

*Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid;
ich will euch erquicken.*

Lass diesen Ruf dahin dringen,
wo wir als deine Töchter und Söhne reden müssten
und doch ängstlich schweigen,
wo wir dich bekennen müssten,
und uns doch zurückziehen,
wo wir die Furcht vor der Welt über die Furcht vor dir stellen.

*Kommt her zu mir alle,
die ihr mühselig und beladen seid;
ich will euch erquicken.*

Ja, Herr,
wir wollen kommen,
kommen zu dir.

In der Stille bergen wir uns bei dir mit unseren Bitten
und beten, wie du uns gelehrt hast:

Vaterunser

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse leuchten sein Antlitz über dir und sei dir
gnädig; der Herr hebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen